



**Dr. Kurt Anschütz**

www.anschuetz-berlin.eu

## **Ins Leben wachsen.**

Hebräerbrief, Kapitel 12, Vers 11: „Für den Augenblick zwar erscheint uns jede Züchtigung nicht als Freude, sondern als Schmerz, später aber bringt sie denen, die an ihr gewachsen sind, die Frucht des Friedens und der Gerechtigkeit.“

Liebe Gemeinde,

Gott segnet reichlich. Eine seiner Segnungen für unser Leben ist gewiss diese: Wir sind noch nicht fertig, wir sind im Fluss. Die Fülle unserer Möglichkeiten liegt noch vor uns. Bis wir vergehen, dürfen wir wachsen.

Wenn wir uns fragen, *wie* wir wachsen, dann fällt uns die Antwort nicht schwer, denn wir wissen es ja: Wir wachsen durch Erfahrung – durch Erfahrungen der Freude und durch Erfahrungen von Schmerz.

Wir wachsen durch Freude. Und deshalb sind wir wach für die Welt und schauen hinaus auf das, was die Stunde für uns bereithalten mag.

Denn sinnen wir nur einen Augenblick darüber nach, dann erkennen wir: Die Freude kommt meist von außen: Wir begegnen Menschen, mit denen wir Gutes erleben, wir entdecken Musik und Texte, die uns bereichern, und was wirklich schon jetzt an Geist und Kraft in uns steckt, erfahren wir, wenn Anforderungen auf uns zukommen und wir uns ihnen stellen.

Dank so vieler *Zuwächse* wachsen wir zu unserem eigenen Leben heran. Wir gewinnen Vertrauen zu uns und in die Welt und bringen schließlich auch Früchte, deren zwei ganz entscheidende der Text eigens nennt: Friede und Gerechtigkeit.

Wir wachsen durch das, was wir erhalten, und wir wachsen durch die *Anerkennung*, die wir ernten. Wie oft schon wurde sie uns zuteil, und nicht selten waren wir überrascht, ja geradezu beglückt, wenn wir hören durften, welche Bedeutung wir für andere Menschen haben: „Du bist mir Halt, Du bist mir ein Vorbild, ohne Deinen Einsatz ginge hier nichts!“

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 29.02.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



Solche Dankbarkeit macht unsere *Freude rund* und hilft uns, nicht zu verkümmern, sondern uns immer noch weiter nach außen zu strecken. Dies ist der so deutlich gesegnete Kreislauf unseres Wachstums: Freude kommt uns zu als Geschenk, und Freude schenken wir zurück als unsere unverwechselbar *persönliche Gabe*.

Neben diesem Freuden-Kreislauf gibt es aber noch einen ganz anderen Zusammenhang, der unser Leben prägt: Wir leben ja auch von Schmerz zu Schmerz. Bereits die Stunde unserer Geburt war nicht allein die Stunde der Mutterschmerzen, sie war doch zugleich auch unser eigener Schmerz: Aus der bergenden Mutter heraus wurden wir ins Leben gezogen, die Abnabelung und die Auslieferung an ein ganz fremdes Chaos wurden unser erster Trennungsschock. Auch wenn wir ihn nicht mehr erinnern müssen, bleibt er doch eingelagert im Unterbewussten auf immer.

Manch andere Trennungen, die folgten, verletzten uns so tief, dass wir erneut zurückgeworfen wurden in jene furchtbare Anfangseinsamkeit mit uns selbst: Verlust von Menschen, Entzug von Sicherheiten, Abschiede von Hoffnungen auf die einst erträumte Selbstverwirklichung.

Wie manches Mal mussten wir zurechtkommen mit solchen „Züchtigungen des Lebens“ – nie gewünscht und meist aus heiterem Himmel. Plötzlich waren wir dann im freien Fall: „Wie lange noch, und wo soll das enden?“ Und je größer der Schmerz, desto bohrender die Frage nach dem Sinn: „Wozu das alles?“

Mit unserer Kraft war nichts getan, umso mehr hofften wir, dass uns Hilfe, Trost und Licht von außen kämen.

Dieser Schmerzens-Zusammenhang, der offensichtlich Kennzeichen menschlichen Lebens ist, bewegt auch unseren Text aus dem Hebräerbrief, wenn er von der „Züchtigung“ redet. Dass wir es aber Recht verstehen: Er spricht nicht davon, dass Gott ein Despot der Willkür und des Sadismus wäre, ein Krieger der Schwarzen Pädagogik. Vielmehr ist Er der „Gott des Friedens“ (13,20), der Mensch geworden ist. Unser Heiland wollte Er sein bis in unsere Schmerzen hinein: „Kommet her zu mehr alle, die Ihr beladen seid, ich will Euch trösten und aufrichten!“ (Matthäus 11,28)

In diesen Wochen hin zum Karfreitag wollen wir nun unsererseits aus uns *herausgehen*: wenigstens aus der Ferne wollen wir Gott begleiten auf Seinem



Weg der Schmerzen. Denn so, wie wir uns immer wieder nach Ihm umschauen in unserer Not, so schaut Er sich in Jesus von Nazareth um und sucht nach Menschen, die ihn nicht allein lassen in seinem Leid.

Diese Karwochen können uns deshalb zu einer Zeit ganz besonderen Wachsens werden: denn wir leben ja nicht allein im Freuden-Kreislauf und von Schmerz zu Schmerz, sondern zuallererst verdanken wir uns der Liebe Gottes.

Wenn wir auf Ihn schauen in Seinem Leiden, dann sehen wir in Sein Herz - *Gottes Herz für uns.*

Die Freude nehmen wir dann als Sein Geschenk, und unsere Schmerzen tragen wir zu Ihm.

Mit Jesus Christus wachsen wir in unser Leben hinein.

Amen.